



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

## **Digitale Sammlungen**

23.01.1945 (Nr. 19)





# Frontang Oberschlesien schafft weiter

## Der Geist von Annaber wieder lebendig — Die Männer des Volksmarsches bereit

Der sowjetische Ansturm im Osten hat die Kampfeinheiten nach und nach aus dem Grenzgebiet getrieben und damit den Kampf um die Hütten und Gruben über Nacht in einen kriegerischen Stempel aufgedrückt. Wohl geht die Arbeit, wo es auch sein mag, ihren alten, gewohnten Gang, zum Rastern der Maschinen, in das Drehen der Fabriken und Werkhallen hat sich aber, je weiter es nach Osten geht, ein neuer, dunkler Ton gesetzt. Gesichtszüge groß von fern herüber, Arme überhohlet, das dumpfe Geräusch von Flugmotoren und Plakfeuer verdrängen die Luft mit einer kriegerischen Melodie, die auch die Menschen in Erregung versetzt und zur höchsten Alarmbereitschaft bringt. Nerven sind jetzt in diesen Tagen, wenn der Feind ausbricht, ins Land zu ziehen eine Panik ausbrechen. Im Gegenteil, die schon oft in kritischen Lagen bewährten Deutschen Oberschlesien erfüllen voller Ruhe und Fassung, weiterhin im Hinblick auf die Produktion auf dem bisherigen Stand zu erhalten und der Front ohne Unterlass die nötigen Waffen zu schmieden.

Auch die Gauhauptstadt Katowitz ist fortwährend stark besetzt. Die Hauptkammern und den in langen Reihen fahrenden Autos der Wehrmacht, sondern es prägt sich in ihrem ganzen Wesen, aus Straßen werden sie von Uniformen, aus Zügen Soldaten aller Wehrmachtteile, die Männer des deutschen Volksmarsches schaffen ein bislang unbekanntes Bild. Fahrzeuge aller Art rattern vorbei, schwärzende Lastzüge, die nach dem Osten ziehen, und die Front versichert. Die Menschen blicken ihnen voller Zuneigung und Vertrauen nach, wie dies neue Leben ihrer Stadt sie überhaupt bei aller Besorgnis zur positiven Beurteilung der Lage macht. Es regt sich allenfalls bei uns, das hat jeder im Gefühl. Gegenmaßnahmen sind im Gange, man spürt es irgendwo und beiläufig, wieder an den Arbeitsplätzen zu gelangen, um so seinem Teil zu erfolgreicher Abwehr beizutragen.

Auch jene ober-schlesischen Frauen und Mütter aus dem Industriegebiet, die mit ihren Kindern und dem wichtigsten Gepäck den Bahnhöfen zustreben, nehmen die Umstände nicht ohne heldigen Heimkehr rufen auf die Fahrt in die Ruhe und Geborgenheit einer Umquartierung, die — zur Auflockerung des Gebietes durchgeführt — glatt und reibungslos vor sich geht. Und wenn es der einen oder

anderen im Augenblick des Abschieds vielleicht doch noch leid werden will, das Heim und die Heimat, die das eigene Zuhause zu verlassen, wenn manche manchen die Bereinigung der Lage doch lieber hier abwarten zu können, belehrt sie das immer wiederkehrende tönende Brummen feindlicher Maschinen, das Lärm der Luftschutzzugründe ist, das dies in Frontnähe geduckte dicht besiedelte ober-schlesische Industriegebiet von Frauen und Kindern geräumt.

Auf den Hütten und Gruben vollzieht sich die Produktion ohne die geringste Unterbrechung. Die Kohle wird nach wie vor aus Tageslicht gefördert, Stahl und Eisen zu Waffen geschmiedet. Oberschlesien Frauen sind in der Rüstung auf dem Posten geblieben, und sie wissen genau, was von ihrem restlosen Einsatz abhängt. Das sie mit ihrer Hände Arbeit oder, wo es sein muß, durch ihren Leibeszweck nicht nur die Heimat und alles, was ihnen lieb und wert ist, sondern darüber hinaus ganz Deutschland schützen und verteidigen, weil Oberschlesien für die gesamte Kriegführung von höchster Bedeutung ist, diese Gewißheit beflügelt die ober-schlesischen Volksmassensoldaten in den Reihen und Gassen der Oberschlesien. In Stellung ebenso wie Männer und Frauen in der Produktion, der Versorgungswirtschaft und alle für den reibungslosen Verlauf unserer Gegenmaßnahmen und die Erhaltung der Ruhe und Sicherheit einsetzenden Volksgenossen. Sie haben sich in den ersten kritischen Tagen bereits bewährt und Worte des Lobes und der größten Anerkennung aus dem Munde ihres Gauleiters empfangen; sie werden weiter auf Posten bleiben und nicht eher weichen, bis die letzten Überreste des Feindes in die Hände bekommen, bis unsere Eingreifreserven den sowjetischen Ansturm aufgehalten und von den Grenzen des Reiches wieder zurückgeschlagen haben werden.

# Volkswirtschaft

## Europäische Großraumwirtschaft

Das Institut für Großraumwirtschaft an der Universität Heidelberg hielt unter Leitung seines Direktors, des Prof. Dr. Hans Reuber, am 2. und 3. März in der Aula der Universität eine Tagung ab, auf der zunächst Professor Dr. Ernst Schuster in einem Referat über „Die Weltwirtschaft im Umbruch“ über die Verhältnisse von Wissenschaftlern in Schweden und der Schweiz“ die Verschiedenheiten in der Wirtschaftslage in Schweden und die wissenschaftliche Neuordnung unseres Kontinents nach dem Kriege darlegte. Deutschlands Streben nach einer europäischen Großraumwirtschaft ist nach dem Vortragenden von den Staaten und Völkern beider Kontinente mit und werde von maßgebenden Vertretern der Weltwirtschaft, wie dem Reichswirtschaftswissenschaftler und der Schweiz abgelehnt; man wolle hier das Rad der wirtschaftlichen Entwicklung zurückdrehen bis in die Zeit des „echten Liberalismus“, also bis in den 19. Jahrhundert. Diesen Bestrebungen gegenüber, so betonte der Redner, sei es notwendig, daß wir uns in Deutschland noch intensiver als bisher mit dem Problem der internationalen Wirtschaft beschäftigen und uns mit diesen Problemen auseinandersetzen. Keine Kritik des Auslandes könne uns davon abhalten, sondern im Gegenteil, wir ständen nur so fest zu unseren Auffassungen. Die Bestrebungen Schwedens und der Schweiz bedeuteten nur

einen Rücktritt, das deutsche Programm jedoch stehe etwas ganz Neues dar. Man müsse diese neue deutsche Programm ab, so gebe es für Europa nur die Wahl zwischen dem einen oder dem anderen. Entweder Amerikanisierung oder Bolschewisierung. Ein Referat von Dozent Dr. B. Mann über die Bedeutung der Umwälzung der Weltwirtschaft nach der Entwicklung der verschiedenen zwischenstaatlichen Verkehrsbeziehungen wies auf die Bedeutung der Verkehrsbeziehungen hin und betonte, daß auf dem Gebiet des Verkehrsrechts bereits eine Rechtsprechung im Entstehen sei. Ein europäischer Großraum für das Eisenbahnen, die Post und das Nachrichtenwesen sei bereits vorhanden, auf dem Gebiet des Luftverkehrs gäbe es Ansätze, die noch ausgebaut werden müßten.

Referat von Dr. Böckmeyer über die Bedeutung der Verkehrsbeziehungen sprach über die Bedeutung der „Ostasiatischen Großraum“. Das Ziel der japanischen Politik sei die Verwirklichung der „Neuen Ordnung in Ost-Asien“. Diese Neuordnung hatte in Japan selbst einen Umbau des Verwaltungsapparates zur Folge. Der Vortragende hob besonders die Bedeutung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit Japans mit Mandschukuo sowie mit Nord- und Mittelchina hervor, die für den wirtschaftlichen Aufbau Ost-Asiens bedeutungsvoll ist. Abschließend auf die sich aus der Neuordnung Ost-Asiens ergebenden Verkehrs- und Währungsprobleme ein.

Beschränkung der Haftung der Eisenbahn bei Verpackungsschäden. Bezüglich der oft mangelhaften Verpackung von Gütern durch die Verpackungsmaterial hat das Reichsverkehrsministerium in einem Schreiben an die Reichsregierung das dringende Verlangen geäußert, man solle, daß es der Eisenbahn unmöglich zugemutet werden könne, die Folgen der Verknüpfung des Verpackungsmaterials in Form einer Haftungserweiterung zu übernehmen, so daß eine Änderung der Haftungsbestimmungen der Eisenbahnverordnungen nicht näher getreten werden könne. Die australische Regierung hat das Verlangen, die Weizenunterstützung an die Getreidehöfen zu kürzen, das Kind in der Badezeit zu erlösen, hat sich in zwei Schritten statt wie bisher in drei Schritten an Tag gearbeitet. Ebenso werden die Futtermittelunterstützungen für die Milchviehhaltung gekürzt. Gegenüber einem Normalverbrauch von 60 Mill. Bushel im Jahr sollen künftig nur noch 46 Mill. Bushel verfügbar sein. Die Regierung hat die Milchproduktion der Vorkriegszeit nicht zu stark beschränken zu müssen, auch wenn die gegenwärtige im Südosten herrschende Trockenheit die Weizenanbau auf das Schlarpe bedroht, noch länger anhalten sollte.

Schwedische Neubauten. Zum wahlweisen Transport von Öl und Erz bestimmt für die schwedische Trafik A. B. Grängesbergs in Oxelösund fertiggestellte 21.000 t messende Oel-Tanker, die unter der Leitung des Kapitäns „Mangarella“, ist auf der Werft von Erikberg für die schwedische Reederei Transpacific von Stapel gelaufen. Der Tanker soll den Schiffsverkehr mit einer Geschwindigkeit von 14 Knoten gehen. Drei Frachtschiffe von je 4.000 Tonnen drat die Treibholz-Anlagen für Göteborg, in Auftrag gegeben. Davon entfällt eines auf die Kokkum-Werft und zwei werden bei Erikberg gebaut. Die Schiffe, die eine Geschwindigkeit von 14 Knoten gehen sollen, werden mit Kohlenkraftwerken von 21000 bis zu 22000 Kubikfuß Inhalt ausgestattet und mit Unterkräftenraum für 12 Passagiere. Nach Fertigstellung der Neubauten im Herbst 1940 wird die Reederei über einen Schiffbestand von etwa 90.000 Tonnen verfügen.

Osthanoversche Eisenbahn AG. mit dem Sitz Celle ist die Osthanoversche Eisenbahn AG. erachtet worden. Die Gesellschaft umfaßt die Eisenbahn Celle-Wittingen, die Eisenbahn Wittingen-Kronberg, die Eisenbahn Wittingen-Eisenbahn, die Lüneburg-Soltauer Eisenbahn, die Winsener Eisenbahn und die Wittingen-Oldenburg Eisenbahn. Die Eisenbahn Wittingen-Kronberg wurde in der Binnentarif der Bahnen bleiben bis auf weiteres in Kraft.

Die Spar- und Darlehnskasse Geosensowesen. Die Spar- und Darlehnskasse eGmbH in Eversten-Oldenburg änderte ihre Firma in Raiffeisenbank Eversten eGmbH. — Die Spar- und Darlehnskasse eGmbH in Eithorn (Oldbg.) ist in eine Genossenschaft mit beschränkter Haftung umgewandelt unter gleichzeitiger Firmenänderung in Raiffeisenkasse Eithorn eGmbH. d.

Dividenden  
Lahmeyer & Co. AG. Wieder 6 v. H. für 1943-44.  
W. Jacobsen AG. Wieder 4 v. H. für 1943-44.  
Vereinigte Hüttenhause-Hannover: Wieder 6 v. H. für 1943-44.

Börse  
Hamburg, 22. Jan. Im Aktienverkehr der neuen Woche kam es nur zu einigen Umsätzen in Farnen, die bis 1873 geschuldet wurden. Auch Siemens und die Reichsbank wurden in den Aktienmarkt mit 12 1/2% und die Vorzugsaktien mit 12 v. H. bezahlt wurden. Am Schiffahrtsaktienmarkt war weiter ein stetiger Grundton vorherrschend, ohne daß sich kurzumäßige Veränderungen ergaben. Bremer Vulkan wieder 18 und Bremer Wolle 14 1/2% für 1943-44. Der Markt aktivierte sich das Interesse an Reichsschatze, von denen 3 1/2% von verschiedenen Fölsen mit einer Höhe von 100 Millionen Reichsmark VII etwas schwächer mit 10 1/2%, 4proz. Hamburger Anleihe dagegen unverändert 11 1/2%, 4proz. Haldenwerke gingen zu 11 v. H. um.

Der Verkehr zwischen Ost- und Westpreußen früher im variablen Verkehr gehandelten Aktienverkehr hat sich auch zum Wochenbeginn nicht, die zuverläßigen Gelsenkirchen-Daimler stark, während Angebot im Markt selbst nicht abnahm, die Dispositionen nach wie vor nicht ganz unbefriedigend. Auf dem Markt für die Eisenbahnaktien, die in der Woche, die die Notierungen überstanden sich daher durchweg wieder unter Zuteilungsbeschränkung. Im Zusammenhang mit dem Dividendenverkehr wurde ein 10 v. H. Dividende gesetzigt. G. Farben, Rütgerswerke, Deutsche Linien, Elektr. Lieferungen, HEW, Dessauer Werke, Hochtief, Gelsenkirchen-Daimler, Schibert und Salzer, um 4 v. H. um aus dem gleichen Grunde Stoeh-Kammgrün. Begrüßte, die bereits am letzten Freitag zurück, wobei das Material nicht voll abgenommen wurde. Das letztere gilt auch für Oberbayern, die um 2 v. H. um 2 v. H. um 1/2% niedriger notierten. Am Bankmarkt waren die Kurse für den 22. Januar nach Paus wieder auf 14 1/2% aus Großbanken waren zu letzten Kursen im Verkehr. Nach längerer Unterbrechung stellen sich die Kurse für die Aktien der Hauptverkehrsunternehmen wieder auf. Hapag mit 1/2% eine Notiz. Unter den Bahnen gelangen Hannoversche Straßenbahn nach 12 v. H. um 1/2% höher zu Notiz. Die Aktien der Auch Liegnitz-Rawitsch und AG. für Verkehrsunternehmen wurden nach Unterbrechung mit 1/2 v. H. herausgesetzt. Kurse für Eisenbahnaktien meist geschwächt, die Unterbrechung unverändert.

# Niederdeutsche Rundschau

in Oldenburg. Die jetzigen Ferien sind in der Volks-, Haupt-, Mittel- und Höheren Schulen der Stadt bis zum 4. Febr. einsch. verlängert worden. Für die Schüler der 6. und 6. Klasse des Gymnasiums, der Hindenburgschule, der Graf-Anton-Günther-Schule und der Knabenmittelschule hat der Unterrichtsminister, Dr. Lehmann, die Schulen in Hamburg sind die Ferien der Volksschulen und der Hauptschule in Wildeshausen ebenfalls um 14 Tage verlängert worden.

Norden. Als Emden im September durch die ruchlosen Terrororgane heimgesucht wurde, fand viele der alten Emdener ihre Heim verloren hatten, im Jugendheim der Stadt Norden, das die Stadtverwaltung zur Verfügung gestellt hatte, Unterkunft. Nummer sind die Alten in das inzwischen freigelegene Wohnheim umgezogen, wo sie ebenfalls liebevoll gepflegt und betreut werden.

Bomlitz (Hann.). Hier konnte eine aus sieben Ausländern bestehende Diebesbande, die die Umgegend unsicher machte und die der Vorzug des Museums in der Gegend unschuldig gemacht werden. Die Diebe stahlen Kaninchen und Geflügel, brachen in Keller ein und nahmen vor allem

heimliche ist der Name, dahinein alle Ströme seines Denkens und Hoffens mündeten. Auf ihnen ist sein Schicksal dahingehschwommen, und er hat immer die Hand an die Hand der Herr kam. Erhärlich war der Undank, der von solchen Erbe läßt.

Der Sport um Lutzens Lippen will nicht weichen. „Du meinst es richtig, Jörg, und bist doch das Morgen vor dem Heute nicht.“ Die Mark konnte helfen, weil sie Klänge über ihrem Frieden wachte. Er der nicht mehr, so wird ein anderer kommen. Der Kaiser ist fern, der Schwede im Land. Mit dessen Regimenten aber zieht der Rühm Gustav Adolf. Ich denke an den Vater, wenn ich meine, daß uns, wenn das Schicksal es einmal so will, der Mächtigste das Herr willkommen sein muß. Sein Vorteil hat der unsre den nimmlichen Weg: Friede hat den Vater, dann will ich tun.“

Zornig brennt in Jörgs Gesicht. „Diesen Weg, Lutz, zeichnen brennende Höfe!“

Der andre hebt lässig die Hand. „Du redest vom Krieg, Jörg. Ich sprach vom Frieden.“

„Du hast recht, Lutz; wir reden in zweifellos. Wer wider mein Land als Feind sein Schwert hob, der wird immer erleben, daß ich ihm den Nacken beuge. Herr ist mir der nur, der meines Blutes ist, den ich liebe, an den ich glaube. Dem ich gehöre, dem ich treu sein will. Den ich nicht dulde, den ich nicht dulde, den ich nicht dulde.“

„Zornig brennt in Jörgs Gesicht. „Diesen Weg, Lutz, zeichnen brennende Höfe!“

Der andre hebt lässig die Hand. „Du redest vom Krieg, Jörg. Ich sprach vom Frieden.“

„Du hast recht, Lutz; wir reden in zweifellos. Wer wider mein Land als Feind sein Schwert hob, der wird immer erleben, daß ich ihm den Nacken beuge. Herr ist mir der nur, der meines Blutes ist, den ich liebe, an den ich glaube. Dem ich gehöre, dem ich treu sein will. Den ich nicht dulde, den ich nicht dulde.“

„Zornig brennt in Jörgs Gesicht. „Diesen Weg, Lutz, zeichnen brennende Höfe!“

Der andre hebt lässig die Hand. „Du redest vom Krieg, Jörg. Ich sprach vom Frieden.“

„Du hast recht, Lutz; wir reden in zweifellos. Wer wider mein Land als Feind sein Schwert hob, der wird immer erleben, daß ich ihm den Nacken beuge. Herr ist mir der nur, der meines Blutes ist, den ich liebe, an den ich glaube. Dem ich gehöre, dem ich treu sein will. Den ich nicht dulde, den ich nicht dulde.“

„Zornig brennt in Jörgs Gesicht. „Diesen Weg, Lutz, zeichnen brennende Höfe!“

Der andre hebt lässig die Hand. „Du redest vom Krieg, Jörg. Ich sprach vom Frieden.“

„Du hast recht, Lutz; wir reden in zweifellos. Wer wider mein Land als Feind sein Schwert hob, der wird immer erleben, daß ich ihm den Nacken beuge. Herr ist mir der nur, der meines Blutes ist, den ich liebe, an den ich glaube. Dem ich gehöre, dem ich treu sein will. Den ich nicht dulde, den ich nicht dulde.“

In heißer Erregung hat Jörg gesprochen. Die Lachen und des Bruders Mund ist erloschen. Nicht, daß Jörgs leidenschaftliche Worte einen Widerhall in seinem Herzen gefunden hätten. Nein, Lutz weiß für sich sein Herz nicht zu ändern, nur den einen schmerzlichen Weg, den die ibrinistischen Wünsche seiner Liebe gehen. Anna Brunnns heißt jeder Gedanke. Wie ein dunkler See voll vieler Ge-

# Sporneuerichten

Höchste Mannschaftserfolge. Sportführer Dr. Klett: Die sportliche Arbeit in Württemberg ist naturgemäß zurückgetreten gegenüber den gewaltigen Erzielen, die wir erlitten. Nur in der ersten Reihe konnten eingetragenen weiter betrieben werden. Der Bombenterror hat auch das Sportleben unsere Gauen schwer getroffen. So gibt es nur noch in der ersten Reihe einen Mann, der die Möglichkeit zur körperlichen Erleichterung hat, die Gelegenheit dafür zu bieten. Haltet darum die erkrankten Kameraden zusammen! Denkt dar, daß ihr damit ein Vermächtnis eurer gefallenen Kameraden erfüllt!

Sportführer O.H.I.: Es ist bewundernswert, mit welcher Hingabe fast ausschließlich der Einsatz im Sportgamburg wie überall in der Heimat erfolgt. In diesem Jahr waren es besonders die Kameraden und Kameradinnen in Harburg, die die unerbittliche Härte des Krieges zu tragen hatten. Aber auch sie haben nicht unversucht gelassen, in enger Kameradschaft das Verding weiter zusammenzufassen.

Sportführer Dr. Sorokin: Ich bin bei der Überzeugung, daß der Sport in Oberschlesien sich mit Erfolg bemüht hat, im abgelaufenen Jahr alles getan zu haben, was unter den Verhältnissen der unerbittlichen Kampfhandlung Oberschlesien nur getan werden konnte, um die ihm übertragenen zusätzlich übernommenen Aufgaben zu erfüllen. So wenig wir zu teuer und zu langsam die Kameraden werden können, so wollen wir auch jetzt, in der Stunde größter Gefahr, unsere ganze Kraft voll zuverwenden und zum letzten Breiten in die Verteidigung unserer Heimat legen.

Alle Fußballvereine in Hannover / Der Wettbewerb um die hannoversche Fußballmeisterschaft ist soweit entschieden, daß man in den einzelnen Staffeln bereits von Favoriten sprechen kann. In der Staffel I kamen die Arminia am Sonntag zu einem 7:3 (6:0)-Erfolg über die bisher noch verlustlos gebliebenen Eintracht, so wollen wir auch jetzt, in der Stunde größter Gefahr, unsere ganze Kraft voll zuverwenden und zum letzten Breiten in die Verteidigung unserer Heimat legen.

Neuer Waldlaufweg von Klus / Der von der Reichspostführung erzielte Winterausgang hat in allen deutschen Sportarten ein freudiges Echo gefunden. Selbst im schwergeprüften Westfalenland ließ der Sportsklub Dortmund es sich nicht nehmen, die dort bisher geplanten vier Waldläufe mit Erfolg in Aplerbeck zu starten. Der Hauptlauf der Männer über drei Kilometer gewann Werner Klus (Schwarz-Weiß Essen) in 1:12.8. Peter H. Aachen, Henning und Koch (beide Dortmund). In einem zweiten Lauf siegte Weitz (Homburg) in der Jugendklasse in 1:18. Bei den teilnehmenden Frauen lief über 1000 Meter Reuter (Aplerbeck) als Siegerin ein. In den Mannschaftswettbewerben schied der SC Aplerbeck 90 am besten ab und setzte sich in der Gesamtwertung in Führung.

Eingeschlachtetes, Lebensmittel und Wertvolle Gebrauchsgegenstände mit. Die Polizei machte ganz Diebeslauf ausfindig und stellte sie sicher. — Es ist angebracht, erneut auf die Pflicht zur Aufsicht und zur Aufsicht ausländischer, sich herumtreibender Elemente hinzuweisen, um Diebstähle zu unterbinden. Sämtliche Türen und Fenster sind nicht nur nachts, sondern auch am Tage bei Abwesenheit gut zu verschließen.

Uelzen. Das Heimatmuseum Uelzen hat es als seine vaterländische Pflicht angesehen, alle ihm zur Verfügung stehenden Uniformen des früheren Friedensheeres, die keine Bedeutung für die Geschichte der Stadt und die des Krieges haben, abzugeben und opfer zu zuführen. Die Uniformen sind hierdurch einer wichtigeren Bestimmung übergeben worden. Nach ihrer Zerlesung und anderen maschinellen Verarbeitungsarbeiten werden neue Uniformteile daraus entstehen, die der Ausrüstung für unsere Soldaten der Wehrmacht und des Volkstruppen zugute kommen. Es wäre zu wünschen, daß die Anregung zu dieser Maßnahme, die der Vorsitzende des Museums und Heimatvereins Uelzen, Bürgermeister Farina, gegeben hat, weitestgehende Nachahmung findet.

Befehl genügt, und die Tiere straffen sich, schütten die Köpfe, schnauben und setzen zum Galopp an, der dumpf über die nasse Erde und hinter die Füße der Reiter den schmutzigen Hufen verspritzen die unzähligen dunklen Spiegel kleiner Regenröhren ihr trübes Nass, die hängenden Zügel sprühen ihre Last auf die Reiter herab, ihnen zur Seite flüchten die Bäume in hastender Eile vorüber. Dann öffnet der bergende Wald sich zur Lichtung. Eine mehr denn mannshohe Mauer baut sich vor den beiden auf. Ein Tor darin und drei regelrechte Dächer darüber, der Hof des Detlev Bruhns, des Schulzen zu Hakenberg.

Ein Knecht steht die beiden Reiter aus dem Walde tauchend und schwenkt den Freihofsbesen beifassen die Torflügel auf. Vor dem Hause des Schulzen, zwischen erschreckt aufstatternden Geflügel, halten schneidend die Pferde, Jörg und Lutz sitzen dem schweigenden Knecht die Zügel, damit er die Tiere in den Stall führt. Und als die Brüder sich nun dem Wohnhaus zuwenden, wartet Anna unter der Tür.

Hochgewachsen ist sehr aufrecht steht es da, mit der Rechten streicht sie eine Strähne des hellen Haars aus der Stirn, die Augen sind blank und der Mund lächelt. Ein ruhiger, natürlicher Stolz liegt in dieser Haltung des Mädchens. Nur über seinen Wangen huscht wie ein Hauch der Urtier den schweigenden und heimlichen Erregung, die indessen von einem raschen, tiefen Atemzug ausgeht zu werden scheint. Als Jörg und Lutz nähertraten, ist unbefangene Freundlichkeit in Annas Blick zu sehen. Auch wenn sie hat den Bruders scheint nichts als eine gewohnte Vertrautheit zu verraten; Lutz hat wechsam jedes kleine Gesichtszug dieses Augenblicks beobachtet. Wenn Annas Willmuth doch recht gütig wäre, würde sie mit seinem vollen Andenken, dann muß sich der Verdacht des Händlers jetzt bestätigen; seiner gespannten Aufmerksamkeit wird auch der flüchtigste Beweis eines scheu gehüllten Einverständnis nicht entgehen.

(Fortsetzung folgt)

# Blühendes anglo-amerikanisches Gangstertum

## Ganze Eisenbahnzüge ausgeraubt und verschoben — Unhaltbare Zustände unter alliierter Herrschaft

In den von den Alliierten besetzten italienischen Gebieten herrschen, wie der britische Kriegskorrespondent Edwin Petow dem „Daily Mail“ kabbelt, völlig anarchische Zustände. Ganze Eisenbahnzüge sind, wie der britische Kriegskorrespondent berichtet, von Gangsterbanden, die in vielen Fällen von amerikanischen oder britischen Deserteuren geführt werden, gestohlen oder verschoben worden. Vielfach haben auch amerikanische Armeegast- und Kräfteverweigerer ihre Fahrzeuge und deren Inhalt an Schwarzmarkt-Banden verkauft. Banden von Deserteuren, die über Waffen und Wagen verfügen, machen die Landstraßen unsicher und militärische und zivile Transporte an dem mit vorgehaltenen Revolver die Auslieferung der befürdeten Lebensmittel, oft aber auch die Hergabe der Lastkraftwagen selbst zu verlangen. In Neapel wurden in der letzten Zeit ganze Wagengänge von amerikanischen und britischen Heeresgutes durch Gangsterbanden unter Mitarbeit amerikanischer Soldaten abgerollt und an bestimmten Stellen entladen. Der Inhalt wurde dann so, wie zu hohen Preisen an den „Gangstern“ abgeben. Diese Zustände führen, wie der britische Korrespondent erkennen läßt, in den britischen und amerikanischen Truppenverbänden zu einer immer weiter um sich greifenden Demonstration.

# Das heimliche Heer

## Erzählung von Walter Schaefer-Brandenburg

### (Nachdruck verboten)

Als die Brüder durchs Tor geritten sind, läßt der Regen an den Wänden des tiefen Doppelpors, die Jahr um Jahr von dem Wasserarm in den welchen Boden gezeichnet worden ist.

Nun fällt kein Tropfen mehr. Schier ein Wunder ist das nach der Eintönigkeit der vergangenen Regenzeit. Aber der Himmel bleibt grau und tief verhangen; des nassen Segens ist gewiß noch kein Ende. Über eine kurze Weile werden die Wolken sich wieder öffnen. Jetzt freilich liegt das märkische Land auf einem Weg von dem aus Linsingstraße und Jörgs Blick wandert versunken in die Ferne. Seine Gedanken schweifen mit stiller Freude an der Ziellosigkeit umher, anders als die des Bruders, die dem Trab der Gänge vorauf und hinten in Hakenberg sind.

Jörg drängt es, das zu sagen, was er empfindet. Wie schön es ist in seiner Ruhe, unter Friessacker Land. Und überall ist es so in der Mark: von Ordnung und Fleiß und Fleißigkeit über die Äcker und die Dörfer. Kann man denken, daß den Schweden Herr von solchem Anblick das Wasser im Munde zusammenläuft.

„Lutz wandern. Doch weil Jörgs Worte auf eine Antwort zu warten schienen, rudert er sich um eine Erwiderung, in der des Bruders Rede versinken soll ein rindendes Wässerchen, das sich selbst zu senken.“

Die Mark, der Kurfürst, die Schweden, — das alles, meint er mit leichtem Achselzucken, „wird zu seiner Zeit die rechte Ordnung finden. Uns Bauern ist ohnehin keine andere Kraft gegeben als die, auf ein gutes Ende zu warten.“

Jörg spürt nicht, daß der Bruder mit seinen Worten in diesem Augenblick Abschießendes gesagt haben will. „Denke nicht gering von der Kraft des Bauern“, entgegnet er eifrig. „Der einzelne mag wohl mit seinem Gewicht Macht, wenn er gar nicht ins Gewicht fallen. Wie aber, wenn sich aus hundert und wieder hundert kleinen Hoffnungen ein einziger großer Wille aufreichte? Glaub mir, Lutz, dies muß geschehen; denn es ist die Zeit, nicht sich selbst zu senken.“

Lutz läßt die Wort wie einen Schlag. Es ist, als sei ein Verhältnis über der Stunde; aus einem guten Gefühl ist den Brüdern beiden der Wunsch gewachsen, einander das Herz aufzuschließen; aber ihre Worte finden keine Antwort. „Vom einen ungewissen Zug, der nicht redet du, Jörg. Wer sich an ein Klammer, muß sich nicht wundern, wenn er danach nur einen armseligen Strohhalm in der Hand hält.“ Der Kurfürst leibt nicht mehr. Was ist die Mark ohne ihn? Ein Blatt im Wind, Jörg, nach dem die Hände der Mächtigen haschen. Glaubst du im Ernst, wir Bauern können's nicht denken. „Ich Jörgs Augen sind dunkel geworden. „Ich will nicht, daß der Herr tot sei. Nein, ich will's nicht glauben. Und wär's so der Tote hätte das gleiche Recht an uns wie der Lebende.“

„Nämlich!“ fragt Lutz, und es klingt ein leiser Spott dem Wort.

Der Ältere wirft den Kopf in den Nacken und lächelt. „Das ist die Ferne: Das wir sein Erbe hüten und schützen vor jedem Fremden. So rechtlich und so tapfer, als wäre er

selbst unter uns. Denn dies Land, wie's dort vor uns liegt, haben wir aus seiner Hand empfangen. Denk an den Vater und sein Herz, und denk an die Hand, die es dir von dem Herr kam. Erhärlich war der Undank, der von solchen Erbe läßt.“

Der Sport um Lutzens Lippen will nicht weichen. „Du meinst es richtig, Jörg, und bist doch das Morgen vor dem Heute nicht.“ Die Mark konnte helfen, weil sie Klänge über ihrem Frieden wachte. Er der nicht mehr, so wird ein anderer kommen. Der Kaiser ist fern, der Schwede im Land. Mit dessen Regimenten aber zieht der Rühm Gustav Adolf. Ich denke an den Vater, wenn ich meine, daß uns, wenn das Schicksal es einmal so will, der Mächtigste das Herr willkommen sein muß. Sein Vorteil hat der unsre den nimmlichen Weg: Friede hat den Vater, dann will ich tun.“

Zornig brennt in Jörgs Gesicht. „Diesen Weg, Lutz, zeichnen brennende Höfe!“

Der andre hebt lässig die Hand. „Du redest vom Krieg, Jörg. Ich sprach vom Frieden.“

„Du hast recht, Lutz; wir reden in zweifellos. Wer wider mein Land als Feind sein Schwert hob, der wird immer erleben, daß ich ihm den Nacken beuge. Herr ist mir der nur, der meines Blutes ist, den ich liebe, an den ich glaube. Dem ich gehöre, dem ich treu sein will. Den ich nicht dulde, den ich nicht dulde.“

„Zornig brennt in Jörgs Gesicht. „Diesen Weg, Lutz, zeichnen brennende Höfe!“

Der andre hebt lässig die Hand. „Du redest vom Krieg, Jörg. Ich sprach vom Frieden.“

„Du hast recht, Lutz; wir reden in zweifellos. Wer wider mein Land als Feind sein Schwert hob, der wird immer erleben, daß ich ihm den Nacken beuge. Herr ist mir der nur, der meines Blutes ist, den ich liebe, an den ich glaube. Dem ich gehöre, dem ich treu sein will. Den ich nicht dulde, den ich nicht dulde.“

